

hessische
kultur
stiftung

maecenas
frühling 2016

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die unmittelbare Realität, die wir dieser Tage mit der Ankunft von Kriegsflüchtlingen und Asylsuchenden erleben, lässt sich nicht mehr ignorieren. Sie hat bereits Veränderungsprozesse in Gang gesetzt, denen man nicht mehr ausweichen kann. Gewohnte Ordnungen und Gewissheiten stehen in Frage, gesellschaftspolitisches Denken und Handeln auf internationaler Ebene sind gefordert. Gleichzeitig mit einer überraschend breiten öffentlichen Willkommenskultur wird nicht nur in Deutschland aktuell ein deutlicher Anstieg von teils gewaltbereiten Rassismen und Sexismen bemerkbar: Eine weitere differenzierte Auseinandersetzung mit den Verhältnissen und Bildern vom Eigenen und dem / den Anderen, selbstverständlich unter historischen Perspektiven, scheint dringend geboten.

Wir möchten in dieser Ausgabe unseres Newsletters einige Beispiele aus der visuellen Kultur vorstellen und den Blick dabei auf individuelle Lebensgeschichten lenken, die, wie etwa bei Peter Kurzeck, geprägt waren von Migration, wirtschaftlicher Unsicherheit und dem Verlust von und der Sehnsucht nach Heimat. Auch der Lyriker und studierte Jurist Joseph von Eichendorff bearbeitete in seinen Schriften, die zum Kernbestand der deutschen Romantik zählen, traumatische Erfahrungen. Ähnliche Themen beschäftigten den Spanier Joan Miró, wenn er in Bildern über seine Zeit, den Spanischen Bürgerkrieg und die internationale Lage in den 1930er Jahren, reflektiert.

Sehr gegenwärtige künstlerische Positionen in der unmittelbaren Realität vertreten Lawrence Abu Hamdan und Lucie Stahl, der eine derzeit mit einer Ausstellung im Frankfurter Portikus, die andere, eben zurückgekehrt von ihrem Atelieraufenthalt in London, mit einer Stipendiumspräsentation auf der Künstlerseite.

Eine gute Frühjahrszeit wünscht Ihnen

Ihre
Claudia Scholtz
Geschäftsführerin

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen unserer Stipendiaten

Der Frankfurter Künstler **Jochem Hendricks**, unser Reisestipendiat 1995/96, hat in Zusammenarbeit mit der Fotografin Magdalena Kopp das Fotoprojekt *Revolutionäres Archiv* publiziert. Darin werden künstlerische Bearbeitungen von Fotografien vorgestellt, die auf gefundenem, dokumentarischem Material aus einem Polizeiarchiv basieren. Herausgegeben von der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen ist das Buch 2015 im Verlag der Buchhandlung Walter König erschienen: ISBN 978-3-86335-506-7, Textbeiträge von Doris Krystof und Jochem Hendricks.



Im Anschluss an sein Reisestipendium 2011/12 legt **Martin Neumaier** den Werkkatalog *Martin Neumaier* mit Textbeiträgen von Marcus Andrew Hurtig, Dieter Witasik und Oliver Zybok (Hg.) vor. Der Band ist 2015 beim Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, unter ISBN 978-3-7757-4109-5 herausgekommen.

Katja Eydel *Der Schatten des Körpers des Kutschers*

Bis 16. April 2016

KUNSTSAELE Berlin, Bülowstrasse 90, Berlin

www.kunstsaele.de

und

Katja Eydel / Doris Frohnapfel *Appointed*

Bis 5. März 2016

after the butcher

Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst und soziale Fragen

Spittastraße 25, Berlin

www.after-the-butcher.de

Nathalie Grenzhäuser *The Arctic Series - Part II*

17. April - 29. September 2016

Kunsthalle Bremerhaven

www.kunstverein-bremerhaven.de

Oliver Husain *you are the gracious toe-twirled stumbler*

26. Februar - 1. April 2016

Galerie Clages, Brüsseler Straße 5, Köln

www.mariettaclages.de

Jürgen Krause, Mario Pfeifer und andere

DISEGNO - Zeichenkunst für das 21. Jahrhundert

Bis 29. März 2016

Kupferstich-Kabinet, Residenzschloss

Taschenberg 2, Dresden

www.skdmuseum.de

Britta Lumer *Gegenruhe*

Bis 27. Februar 2016

Cruise & Callas Kirstin Strunz, Alexandrinenstraße 1, Berlin

www.cruisecallas.com

Mario Pfeifer

Solo Präsentation bei KOW Berlin

Armory Show New York 2016

Pier 94, 12th Avenue / 55th Street, New York City / USA

www.thearmoryshow.com

Claus Richter und andere *Aufschlussreiche Räume. Interieur als Porträt*

Bis 24. April 2016

Museum Morsbroich, Gustav-Heinemann-Straße 80, Leverkusen

www.museum-morsbroich.de

und

Claus Richter *The Frankfurt Songbook*

Bis 10. April 2016

basis e.V., Gutleutstraße 8-12, Frankfurt am Main

www.basis-frankfurt.de

Ernst Stark *Herzstücke*

Bis 21. Februar 2016

Goldstein Galerie, Schweizer Straße 84, Frankfurt am Main

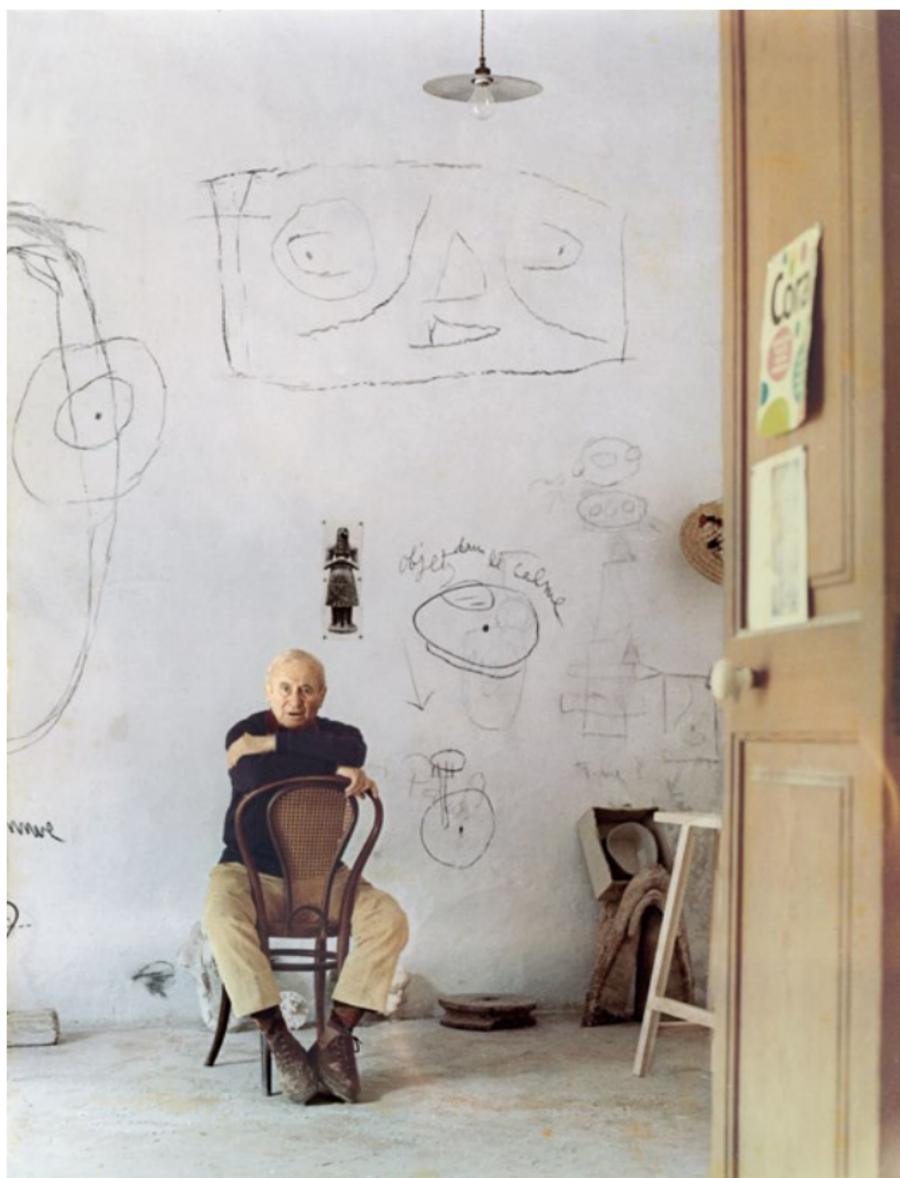
www.atelier-goldstein.de

Phillip Zach und andere *Picknick am Wegesrand*

5. März - 22. Mai 2016

Dortmunder Kunstverein, Park der Partnerstädte 2, Dortmund

www.dortmunder-kunstverein.de



wand und welt

Unter dem besonderen Aspekt des Materials, aus dem seine Bilder entstanden, zeigt die Schirn Kunsthalle in Frankfurt am Main rund 50 großformatige Werke des Katalanen Joan Miró (1893–1983). Der Maler, Keramiker und Bildhauer hat, wie die Ausstellung zeigen will, mehr zu bieten als Sonne, Mond und Sterne – *seine* Motive, die sattsam reproduziert das Bildarchiv bevölkern.

Mit dem Fokus auf die Beschaffenheit der Malgründe, Wände, Mauern und seinerzeit ungewöhnliche Materialien wie Sackleinen, Jute oder Sandpapier, wird Joan Miró als Wand- und damit auch als Graffiti-Künstler vorgestellt.

Bereits in frühen Arbeiten ist dieser spezifische Bezug des Künstlers zur Wandmalerei nachweisbar: Ab 1921 lebte Miró in Paris und entwickelte seine Bildsprache in engem Kontakt mit Surrealisten und Dadaisten. Alexander Calder und Alberto Giacometti gehörten zu seinem Freundeskreis, sein spanischer Kollege Salvador Dalí kam dazu. In diesen Jahren beginnt Joan Miró mit Materialbildern, Collagen aus Tapetenresten und Teerpappe, er will „die Malerei zerstören“. Er betrachtet Bilduntergründe nicht mehr nur als Träger eines gemalten illusionären Bildraumes, sondern als aktive Teile eines Bilderkosmos. Bildfläche und Wand werden gleichgesetzt und auch ähnlich bearbeitet und strukturiert.

Die in Kooperation mit dem Kunsthaus Zürich entstandene Ausstellung ist eine gute Gelegenheit, Mirós Bildsprache aus der Perspektive ihrer rauen, haptischen Ästhetik in teils riesigen Formaten nochmal neu zu betrachten.

Joan Miró

Wandbilder, Weltbilder

26. Februar bis 12. Juni 2016

Schirn Kunsthalle Frankfurt

Römerberg, Frankfurt am Main

www.schirn.de

weit um gießen

Peter Kurzeck, der Schriftsteller, gehört mit seinen autobiografisch geprägten Romanen, Essays und Hörspielen zu den wichtigen Chronisten in der deutschen Nachkriegsliteratur. Der 1943 in Tachau, Sudetenland, geborene Autor kam mit seiner Familie als Flüchtling nach Staufenberg bei Gießen, lebte seit 1977 in Frankfurt am Main und später auch im französischen Uzès. Er schrieb und sprach, dann in freier Rede, über seine Zeit, über Kindheitsorte und Erlebnisse von seinen zahlreichen Reisen, so, dass daraus eindruckliche Gesellschafts-porträts lesbar wurden. 2013 ist er, inzwischen überregional bekannt und ausgezeichnet, in Frankfurt gestorben.

Dass der Schriftsteller als junger Mann, wenn auch nur für kurze Zeit, auch Maler war, wussten bis dato nur enge Freunde und Familienmitglieder. Erst während der Recherchen zu einem interdisziplinären Studienprojekt in den Fachbereichen Germanistik und Kunstgeschichte der Justus-Liebig-Universität wurden die in Kurzecks Schriften eingestreuten Referenzen zur Malerei überraschend materialisiert. Auch durch die Vermittlung der 2014 gegründeten Peter-Kurzeck-Gesellschaft konnten umfangreiche Bestände eines bildnerischen Werkes in seinem Nachlass identifiziert werden: eine Reihe von Ölbildern auf Leinwand und Malpappe und rund 250 farbige Arbeiten auf Papier, die zwischen seinem 15. und 23. Lebensjahr entstanden.

Das in Kooperation der Institute für Kunstgeschichte und Germanistik der Universität Gießen, der Universitätsbibliothek und dem Neuen Kunstverein Gießen entstandene dreiteilige Ausstellungsprojekt stellt die bildkünstlerischen Arbeiten von Peter Kurzeck vor. Aus den anfangs deutlich von damals populären Malern wie Maurice Utrillo oder Bernard Buffet beeinflussten Zeichnungen und Malereien entwickelte er in den 1960er Jahren eine eigenständige Bildsprache, die auch neue Perspektiven und Bezüge zu seinem literarischen Schaffen eröffnen kann. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Veranstaltungsschwerpunkten finden Sie online auf www.kurzeck-maler.de.



„Zuerst eine Farbe, ein Bild, dann die Wörter dafür“

Drei Ausstellungen für Peter Kurzeck

Bis 3. April 2016

Veranstaltungsorte in Gießen:

KiZ Kultur im Zentrum, Südanlage 3a

Universitätsbibliothek Gießen, Otto-Behagel-Straße 8

Neuer Kunstverein Gießen, Ecke Licher Straße / Nahrungsberg

www.kurzeck-maler.de



forensic architecture

Forensische Forschungen werden über die Rechtsmedizin hinaus auf erweiterten Feldern angewandt, bei Untersuchungen von Straftaten in bewaffneten Konflikten beispielsweise oder auch bei Umwelt- und Klimaproblematiken. Mit den Mitteln der Forensik arbeiten nicht nur staatliche Institutionen, sondern auch NGOs und Aktivisten, um Kriegsverbrechen und Umweltzerstörung zu rekonstruieren, zu analysieren und im Wortsinn Erkenntnisse zu Tage zu fördern, die als öffentliche Wahrheit anerkannt werden. Bildgebende Verfahren, gerade auch künstlerische Bearbeitungen, sind von großer Bedeutung in diesem Zusammenhang.

Der international tätige Künstler Lawrence Abu Hamdan, 1985 in Amman/Jordanien geboren, ist einer der bekannten Kunstschaffenden, Filmemacher und Architekten, die auch als kriminalistische Forscher an der Analyse von Gewalttaten arbeiten. Abu Hamdan beschäftigt sich mit vor allem mit akustischen Phänomenen – Stimme, Sprache, Klänge und dem Hören – im gegenwärtigen Kontext von Politik, Migration und Überwachungstechnologien.

Neben seiner künstlerischen Arbeit, die Abu Hamdan in Installationen, Performances, grafischen und fotografischen Werken sowie mit dokumentarischem Material präsentiert, ist er Lehrbeauftragter und Doktorand am Goldsmiths Institute London, dort auch Mitglied des Forschungsprojektes Forensic Architecture. Die neue Werkgruppe für den Portikus basiert auf seiner Arbeit als forensischer Audio-Analyst in den Ermittlungen eines Mordfalls für die Menschenrechtsorganisation Defence for Children International. Lawrence Abu Hamdans Sound-Analyse galt der Aufklärung des gewaltsamen Todes zweier Jugendlicher im Mai 2014, die im Westjordanland von israelischen Soldaten erschossen wurden. In Frankfurt zeigt der in London und Beirut lebende Künstler eine komplexe Installation aus Audio- und Videoarbeiten, Drucken und Animationen. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Lawrence Abu Hamdan

Earshot

Bis 10. April 2016

Portikus

Alte Brücke 2 / Maininsel, Frankfurt am Main

Telefon 069 / 96 24 45 40

Öffnungszeiten Di – So 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 20 Uhr

www.portikus.de

wald und wiese

„Ich fürchte, Sie haben mich längst vergessen“, schrieb Joseph von Eichendorff (1788 – 1857) in einem Briefentwurf an Clemens Brentano. Die Sorge war unbegründet. Mehr als 150 Jahre nach seinem Tod sind die Texte und Themen des schlesischen Lyrikers und Schriftstellers eine bemerkenswerte Adresse in der deutschsprachigen Literaturgeschichte. Eichendorffs Gedichte wie etwa „Es schläft ein Lied in allen Dingen“ oder „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ sind Alltagskultur geworden. Auch die selbst für die Romantik außergewöhnliche, sicher mit seiner Biografie verbundene Ausprägung der Begriffe Heimat und Naturverbundenheit wurden und werden im Kontext von Migration, Flucht und Vertreibung sowie der Ökologiebewegung rezipiert. Kurz: Eichendorff wird bis heute gelesen, gesungen, zitiert und beforscht.

Die weltweit größte Sammlung von Joseph von Eichendorffs erhaltenen Handschriften verwahrt das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt am Main. Viele der Manuskripte galten lange als verschollen: Aus dem Nachlass der Söhne Hermann und Rudolf von Eichendorff gelangten große Teile 1935 in das damals gegründete Eichendorff-Museum in Neisse (Oberschlesien); nach dem Zweiten Weltkrieg war der Bestand verschwunden und erst in den 1950er Jahren wurden kleinere Konvolute wieder im Kunsthandel angeboten. Die meisten wurden von der Bundesrepublik Deutschland erworben und 2004 dem Freien Deutschen Hochstift als Dauerleihgabe übergeben.

2014 konnte mit Unterstützung der Hessischen Kulturstiftung, der Kulturstiftung der Länder und der Fritz Thyssen Stiftung eine weitere private Sammlung von Eichendorff-Autographen für das Freie Deutsche Hochstift angekauft werden. Sie umfasst 16 Mappen mit Werknotizen und -entwürfen, zahlreiche Briefe von und an Eichendorff sowie Verlagskorrespondenzen der Nachfahren. Das Handschriftenkonvolut wurde von der Münchner Germanistin und Eichendorff-Expertin Prof. Dr. Sibylle von Steinsdorff zusammengetragen, die die Neuerwerbung im März auch im Freien Deutschen Hochstift vorstellen wird.



Autographenkonvolut Joseph von Eichendorff

Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Haus

Präsentation und Vortrag

Ich fürchte, Sie haben mich längst vergessen

Eichendorff, nachgelassen: 15. März 2016, 19 Uhr

Großer Hirschgraben 23–25, 60311 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 138 80

Öffnungszeiten Mo – Sa 10 – 18 Uhr, So, Feiertage 10 – 17 Uhr

stipendiatin

lucie stahl

Lucie Stahl (* 1977) hat an der Universität der Künste in Berlin, der Glasgow School of Art sowie der Städelschule in Frankfurt studiert, wo sie 2005 als Meisterschülerin bei Michael Krebber abgeschlossen hat.

In ihren Arbeiten – neben Skulpturen und Fotografien meist mit Polyurethan übergossene Poster vergrößerter, eingescannter Assemblagen – kombiniert sie unterschiedliche Alltagsgegenstände, Zeitungsausschnitte, Werbung oder Flüssigkeiten, sowie selbstgeschriebene Kommentare zu sozialen oder politischen Situationen, die sich durch die stark aufgeladene Setzung der Dinge einer eindeutigen Lesart entziehen.

Die in Berlin lebende Künstlerin hat für ein Jahr im Londoner Atelier der Hessischen Kulturstiftung gewohnt, wo sie unter anderem ihren Beitrag für die Lyon Biennale 2015 entwickelt hat. Außerdem hat sie an verschiedenen Einzelausstellungen gearbeitet, die für 2016 in Vorbereitung sind: im Juni in der Halle für Kunst in Lüneburg und im September im Dallas Museum of Art.

Über ihre Zeit in London hat Lucie Stahl einen künstlerischen Text verfasst, den wir hier gemeinsam mit Arbeiten vorstellen, die sie bei der Lyon Biennale 2015 präsentiert hat.

Die Künstlerin wird von den Galerien dépendance in Brüssel, Freedman Fitzpatrick, Los Angeles, Gio Marconi, Mailand, Neue Alte Brücke in Frankfurt am Main und Meyer Kainer in Wien vertreten. Zuletzt ist 2011 anlässlich ihrer Ausstellung mit Běla Kolářová im Kölnischen Kunstverein der Katalog *Lucie Stahl, Plakate Poster* erschienen.



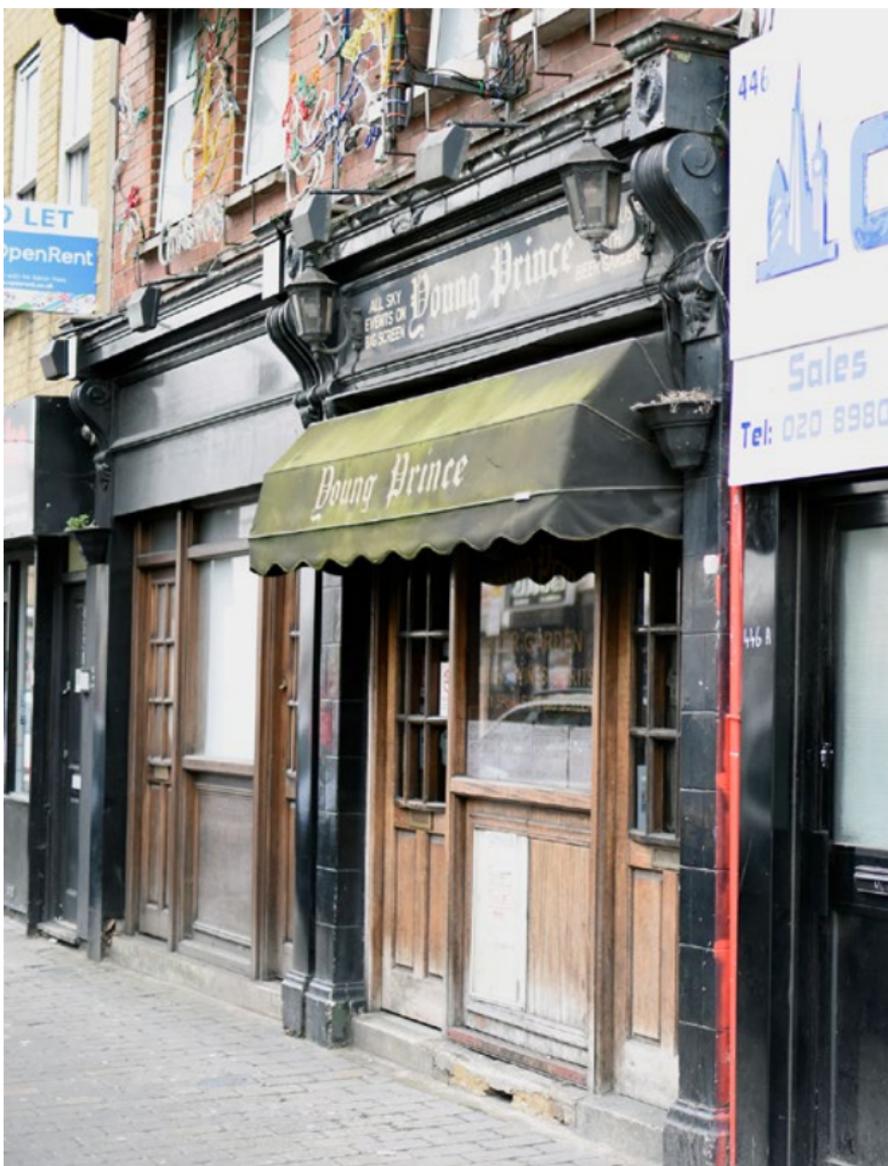


ONLY NATURAL FLAVORS
NO ADDED RESERVING
SINCE 1888

Zwischen Housing Crisis und Flat White

Wie oft hat man sich das nicht schon gegenseitig eingestanden, die Köpfe einander verschwisternd über den weichen, hellbraun schimmernden Schaum des Flat White zugeneigt, glücklich, dass jetzt auch hier dieses neue Café aufgemacht hat, wo der Kaffee zwar 2,40€, \$ oder £ kostet, dafür aber eben auch fantastisch schmeckt.

Die Gegend im Osten Londons, genauer, Bow, und vor allem die Roman Road, ist vielleicht dieses Jahr die perfekte Straße gewesen, um die Veränderungen, die diese vielbeschriebene Gentrifizierung mit sich bringt, direkt in einem Ausmaß und in einer Schnelligkeit zu beobachten, welche irgendwie doch erschreckend ist. Meine Zeit hier in dem Haus in der Lyal Road, die an die Roman Road grenzt, überschneidet sich vielleicht mit dem Moment, in dem es hier irgendwie noch und schon alles gibt – Fish and Chips Shops, die einen mit hochgesättigten oder ausgebleichten Bildern der angebotenen Gerichte locken, und aus denen einem der Geruch von Fritierfett wie eine Wand entgegenschlägt; Real Estate Agencies, die mit ihren immer roten, dem menschlichen Po futuristisch angepassten Plastikhockern wie Pilze aus dem Boden schießen; kleine neue Cafés, vor denen handbeschriebene Schilder mit der Aufschrift 'You can't buy



HAPPINESS but you can buy COFFEE, and that's kind of the same thing' stehen, und die neben Skinny Latte oder Cappuccino auch Avocado Toast und poached eggs anbieten. Der Pound Store grenzt an Vinarius, der seinen Wein aus Italien und Frankreich von kleinen Herstellern importiert, nebenan gibt es Eel, Mash and Pie von G. Kelly, in einem Interieur, welches so schön und alt und original ist, dass ein japanischer Sushi-Chef nun dort sonntags ein Pop-Up Restaurant eröffnet, wenn der Pie Shop geschlossen ist. Dann wieder Real Estate. Und so weiter und so fort.

Einen Großteil der Gegenstände, Themen und Gedanken, die ich akkumuliere, um sie vielleicht irgendwann in meine Arbeit zu integrieren, finde ich auf der Straße, in meiner direkten urbanen Umgebung.

Straße kann hier vieles bedeuten – ein Bild oder Artikel, aus einer Zeitung in der U-Bahn ausgerissen; eine abfotografierte Werbung auf der Litfaßsäule; ein bei Harrods in der Spielzeugabteilung oder im Charity Shop gekaufter Gegenstand genauso wie tatsächlich etwas, das vom Bordstein aufgelesen wurde.

Die Idee des Fritierfettgeruchs wird vielleicht genauso einen Weg in meine Arbeiten finden wie die roten Plastikhocker; der Pioniergeist, der einem gemeinsam mit dem warm-süßlichen Duft



von Flat White und selbstgemachtem Zucchini-Chia Seed-Kuchen aus dem neuen schwedischen Eckcafé entgegenschlägt, reibt sich mit den hochsaturierten Wänden aus Waschmittel- und Zerealienverpackungen im Pound Store; die dort im Januar aufgetürmten Haufen aus halbzerstörten Schokoladen-Weihnachtsmännern wiederum rufen den Skandal um die Brooklyner Mast Brothers in Erinnerung. Die Gesprächsfetzen über das Prekariat, Zwischennutzungen und die Rückeroberung der Stadt vermischen sich mit den Aluminiumsalzen von Deodorants und gehen eine seltsame Verbindung ein. Die Abbildung auf der Volvic-Flasche, die eine Art Management-Training bewirbt, erinnert auf so unangenehme Weise an die Flint-Wasserkrise, dass es weh tut.

Diese Dinge und Zustände spiegeln die Zeit, in der wir leben, und ihre absurden, lustigen, lächerlichen, schwierigen, traurigen oder frustrierenden Auswüchse. Coca Cola vs. Basisches Wasser, Urban Gardening vs. Home Depot, Wertneutralität vs. Meinungspolarität.

Lucie Stahl, 2016

Abbildungen von links nach rechts:

Identity, 2015

Inkjetprint, Aluminium, Epoxidharz

167 × 120 cm

Courtesy Lucie Stahl und dépendance, Brüssel

Straßenansicht Roman Road. London, 2016

Legacy, 2015

Inkjetprint, Aluminium, Epoxidharz

167 × 120 cm

Courtesy Lucie Stahl und Neue Alte Brücke, Frankfurt am Main





maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 58 53 43-40, Fax 0611 / 58 53 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Titel und weitere Abbildung Portikus Frankfurt am Main: Lawrence Abu Hamdan, A conversation with an unemployed, 2013, Detail 1; Lawrence Abu Hamdan, The All-Hearing, Installationsansicht LaVeronica Arte Contemporanea, Modica/Sizilien 2015 | Schirn Kunsthalle Frankfurt: F. Català-Roca, Miró in seinem Atelier in „Son Boter“, Mallorca, 1967 © Fotoarchiv F. Català-Roca – Arxiu Fotogràfic del Col·legi d'Arquitectes de Catalunya | Neuer Gießener Kunstverein u.a.: Peter Kurzeck, Gießen, Selterstor, 1963, Tusche mit Rohrfeder über Bleistift, aquarelliert, 29,9 × 39,8 cm | Freies Deutsches Hochstift Frankfurt am Main: Autographen von und an Joseph von Eichendorff A017, A038, C101 | stipendiatin lucie stahl © Lucie Stahl.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Design, Frankfurt am Main